

KEINE LANGEWEILE AUF DER ARCHE

Gott schaut auf die Erde. Was er sieht, gefällt ihm nicht. Die Menschen sind gehässig zueinander. Sie lügen und betrügen. Sie stehlen und streiten. Jeder versucht, dem anderen eins auszuwischen. Nur Noah fragt nach Gott.

Gott sagt zu Noah: «Bau ein Haus, das schwimmen kann, eine Arche. Ich will dich in eine andere Welt bringen. Es wird regnen, tagelang regnen, deshalb baue diese Arche.» Noah fällt grosse Bäume und baut die Arche, wie Gott es ihm aufgetragen hat. Noahs Söhne helfen ihm dabei. Seine Frau besorgt Pech, damit kitten sie jede noch so kleine Fuge zu. Die Arche muss absolut wasserdicht sein. Sie ist riesengross geworden: drei Stockwerke hoch.

Dann werden Vorräte angelegt: Brot, Fruchtekompott, frisches Gemüse ... Alles wird in Tonkrügen verstaut. «Vergiss das Futter für die Tiere nicht!», sagt Gott, und rasch bringen Noah und seine Söhne einen grossen Vorrat Tierfutter auf die Arche. Und frisches Stroh, damit alle Tiere weich liegen.

Jetzt sagt Gott zu Noah: «Nimm von allen Tieren ein Paar, ein Männchen und ein Weibchen. Bring sie alle auf die Arche. Dann geh mit deiner Familie ebenfalls hinein und schliess die Türe.»

Viele, viele Tiere gehen in die Arche: Kamele, Nilpferde, Giraffen, Kängurus, Schweine, Affen, Ziegen, Schafe, Hasen, Marienkäfer ...

(Welche Tiere fallen den Kindern noch ein?)

Zum Schluss gehen Noah, seine Frau, seine Kinder, Schwiegerkinder, Enkel, Cousins ... die ganze Familie geht in die Arche. Dann schliesst Noah die Türe.

Und schon bald beginnt es zu regnen. Es rauscht und plätschert, es tropft und gurgelt. Tag um Tag regnet es. Zuerst gefällt es allen in dieser warmen, dunkeln Arche. Es ist kuschelig hier drin und das Plätschern des Regens macht müde. Doch nur Schlafen? Nein, das geht nicht.

Zuerst wird es den beiden Kängurus langweilig. Sie beginnen zu hüpfen. «Halt, stopp!», ruft Noah, «so nicht, meine lieben Kängurus. Sonst schaukelt die Arche, und wir werden seekrank. Kommt, ich weiss ein Spiel. Seid mal alle ganz ruhig. Was hört ihr?» Erstaunlich, was die Tiere alles hören: Das Knarren des Holzes, das Atmen des Nilpferds, die Flöhe im Fell des Affen, den eigenen Herzschlag ... «Prima», lobt Noah.

(An dieser Stelle können eine Achtsamkeitsübung, ein Gebet oder ein Lied eingebaut werden oder einfach eine Kerze entzündet werden [weil die Affen Angst im Dunkeln haben].)

Doch den beiden Häschen ist es immer noch langweilig. Sie rufen: «Noah, kennst du ein lustiges Lied?» Noah überlegt. «Doch, ich weiss ein schönes Abendlied. Schliesslich ist es schon längst Zeit, ins Bett zu gehen. Und leise beginnt er zu singen: «Der Mond ist aufgegangen ...»



Die Tiere liegen eng aneinander gekuschelt, und nach und nach fallen all die grossen und kleinen Augen zu. Friedlicher Schlummer legt sich über die gesamte Arche.

Nach 40 Tagen hört es endlich auf zu regnen. Aber als Noah das Fenster öffnet, sieht er nur Wasser. Rasch schliesst er das Fenster wieder.

Viele Tage später erschüttert endlich ein heftiger Stoss das Schiff. «Wir sitzen fest», ruft Noah und öffnet geschwind das Fenster. Doch ausser Wasser und einige Felsspitzen sieht er nichts. Noah lässt einen Raben hinaus. Der fliegt einige Male hin und her – und dann ist er weg. «Bestimmt hat er etwas zu Fressen gefunden, das ist ein gutes Zeichen», freut sich Noah. Doch am Abend ist der Rabe wieder zurück, müde und erschöpft vom Fliegen.

Sieben Tage später lässt Noah eine Taube fliegen. Doch am Abend ist die Taube wieder zurück. «Nicht mehr lange», tröstet Noah seine Familie und die Tiere, die enttäuscht schauen. «Bald können auch wir aussteigen, aber noch ist es zu früh.»

Nach weiteren sieben Tagen lässt Noah nochmals eine Taube fliegen. Als sie am Abend zurückkommt, trägt sie einen Olivenzweig im Schnabel. Alle jubeln! Die Taube hat Land und Bäume gefunden. «Bald ist es soweit», freut sich Noah. Mit der Hilfe seiner Söhne öffnet er das Dach, damit frische Luft und Sonne in die Arche kommt.

Nach weiteren sieben Tagen lässt Noah nochmals eine Taube fliegen. Am Abend wartet er vergeblich auf sie. Das erstaunt Noah nicht, denn in der Ferne sieht er grünes Land, Wälder und saftige Wiesen.

Nun ist es endlich an der Zeit, die Arche zu verlassen. Welche Freunde, festen Boden unter den Füßen, Hufen, Flossen und Pfoten zu spüren! Die Vögel zwitschern und jubilieren, die Tiere springen und hüpfen. Eilig läuft ein jedes in die Richtung, in der es fortan leben möchte.

Noah und seine Familie danken Gott für die neue Welt, die warmen Sonnenstrahlen, die Wiesen, Felder, Flüsse, Steine und den sanften Wind. «Nie wieder will ich eine solche Flut zulassen», sagt Gott, als er zur Erde und auf Noah und alle Tiere blickt. «Und als Erinnerung, dass ich dieses Versprechen für immer halten werde, gebe ich euch dieses Zeichen.» Und Gott setzt einen grossen, strahlenden Regenbogen in den Himmel.

Sabine-Claudia Nold

